

2.

Als ich zurück komme, fällt mir die deutlich gestiegene Anzahl an Schuhen im Genkan auf. Mindestens drei weitere Personen müssen zwischenzeitlich nach Hause gekommen sein. Ich werde den Rest der Familie also wohl beim Abendessen kennen lernen. Zunächst jedenfalls brauche ich nach dem Training eine Dusche. Ich hole mein Necessaire und mache mich auf den Weg zum Furoba. Kasumi, die ich in der Daidokoro antreffe, teilt mir mit, dass gegen sieben Uhr mit dem Abendessen zu rechnen sei. Ich schaue auf meine Uhr. Sie zeigt halb sechs. Also noch genug Zeit.

Auf dem Weg begegne ich Soun Tendo auf der Veranda beim GO-Spiel⁴⁹. Sein Gegner stellt sich mir als Genma Saotome vor. Er ist im gleichen Alter wie Soun Tendo, allerdings kräftiger gebaut und etwas kleiner. Außerdem trägt er eine Sportbrille und ein Kopftuch, wohl, weil er eine Glatze hat. Da es mittlerweile aufgehört hat zu regnen, sind die Schiebtüren zum Garten vollständig aufgezogen. Eine angenehme Briese strömt herein und kühlt das Ima.

Im Furoba finde ich zu meiner Linken eine Tür, die wohl zur Toilette führt. An der Tür hängt ein Schild, auf dem steht:

ノツク せよ!

Es braucht etwas, bis ich erkenne, was es bedeuten soll. Ich muss lächeln, als es mir aufgeht.⁵⁰ Mir wird klar, warum Japaner immer Schwierigkeiten mit Fremdsprachen haben werden. Sie sollten vielleicht doch mehr Romaji⁵¹ verwenden.

Neben der Tür ist ein Waschbecken angebracht, dem gegenüber eine Waschmaschine steht. Dahinter führen Schiebetüren in den Nassbereich. Ich betreten ihn, nachdem ich mich vollständig entkleidet habe. Der Raum ist ausnahmslos blau gefliest. Links ist die Dusche, die jedoch keine Kabine hat. Daneben steht ein grüner Schemel aus Kunststoff. Im hinteren Teil des Raumes befindet sich eine für europäische Verhältnisse riesige, rechteckige Wanne, o-

⁴⁹ GO wird mit schwarzen und weißen Steinen gespielt. Ziel ist es, Gebiete auf dem Spielfeld zu erobern und den Gegner am Erobern zu hindern.

⁵⁰ Das Schild besteht aus zwei Teilen. Die ersten drei Zeichen sind Katakana, was auf ein nichtjapanisches Wort hinweist. Die Zeichen bedeuten ノ = „NO“ und ク = „KU“. ツ bedeutet hier nicht „TSU“, sondern führt zu einer Vokalverdopplung. Die beiden nächsten Zeichen sind Hiragana und damit japanisch. Sie bedeuten „se yo“, wobei das letzte Zeichen eine Betonung ist. „NOKKU seyo!“ also. Dabei ist Nokku, was der Japaner „nokk“ aussprechen würde, die japanische Schreibweise des englischen Wortes „Knock“, Klopfen. Seyo bedeutet „mach es!“. Also eine deutliche Aufforderung, anzuklopfen. Trivial, oder!?

Furo genannt. Ich habe nicht vor, nach dem Duschen noch zu baden. Allerdings würde das den hiesigen Sitten entsprechen. Nach dem ausgiebigen und peniblen Reinigen unter der Dusche, wobei man sich während des äußerst gründlichen Einseifens auf dem Plastikschemel nieder lassen kann, würden meine Gastgeber noch ein ausgiebiges Bad nehmen. Dabei ist es durchaus üblich, dass mehrere Familienmitglieder gleichzeitig baden. Da sich alle, bevor sie in die Wanne steigen, gründlich gereinigt haben, wird eine Füllung für alle Badewilligen genutzt.

Ich jedoch, obgleich ich wohl der erste hier bin, ziehe heute die mir wohlbekanntere und nach meinen Maßstäben vollkommen ausreichende Dusche vor. Außerdem bin ich dann so schnell fertig, dass ich es möglicherweise sogar vermeiden kann, mit anderen männlichen Hausbewohnern zusammenzutreffen, denn vor dem Abendessen ist es durchaus üblich, sich den Schmutz des Tages abzuwaschen und im Bad etwas zu entspannen. Aber selbst wenn ein Teil von mir seit einiger Zeit auch mit japanischen Sitten und Gebräuchen vertraut ist, ist es wie mit dem Kampftraining. Zwischen Theorie und Praxis besteht sehr wohl ein Unterschied. Darum zu wissen, heißt eben nicht notwendigerweise, es auch zu machen. Außerdem wird in Japan ausgesprochen heiß gebadet. Das Badewasser erreicht dabei Temperaturen von über 40 Grad. Bei so einem heißen Bad steigt die Durchblutung der Haut sofort stark an und Verspannungen lösen sich wie von selbst. Allerdings bin ich an so heißes Baden überhaupt nicht gewöhnt und pflege dabei so müde zu werden, dass ich anschließend wohl sofort zu Bett gehen müsste. Ich entschieße mich, nicht alle Erfahrungen an einem Tag machen zu müssen.

Als ich zur Ban-go-han no jikan⁵² mein Zimmer verlasse, treffe ich Kasumi in der Daidokoro an. Meine Frage, ob ich behilflich sein könnte, verneint sie mit einem verlegenen Lächeln. Also begeben wir uns auf Strümpfen zum Ima. Dort treffe ich alle Hausbewohner an. Am Kopfende des Tisches sitzt der Hausherr, flankiert zu seiner Rechten von dem mir schon bekannten Genma Saotome. Zu dessen Rechten wiederum sitzt ein schlanker, sportlicher junger Mann Anfang zwanzig, der sich als sein Sohn Ranma Saotome vorstellt. Neben ihm sitzt die jüngste Tochter der Tendos, Akane. Sie ist die Iinazuke⁵³ von Ranma und in seinem Alter. Ich erfahre, dass beide kampfsportherfahren sind und das Dojo fortführen sollen. Das erklärt auch, warum die Saotomes hier im Haus leben. Zur Linken von Soun Tendo hat sich zwischenzeitlich Kasumi niedergelassen. Neben ihr sitzt Nabiki Tendo, die mittlere Tochter. Ich habe mich

⁵¹ Westliche Schriftzeichen, wobei das geschriebene Japanisch nach bestimmten Regeln übersetzt wird.

⁵² Zeit zum Abendessen

an dem offensichtlich mir zugedachten Platz neben Nabiki, ihrem Vater gegenüber, nieder gelassen, dem selben Platz, an dem ich schon am Nachmittag gegessen hatte.

Nachdem Kasumi alle Schalen mit Reis⁵⁴ gefüllt hat, beginnen wir, nach einem vernehmbaren „itadakimasu“⁵⁵ mit dem Essen. Der Tisch ist reichhaltig gedeckt. Für den Japaner ist das Abendessen die wichtigste Mahlzeit des Tages, da hier alle Familienmitglieder zusammen kommen. Neben einer Schale für Reis, den Essstäbchen aus Holz und einem Teller für Soya-soße für jeden sind auf dem Tisch alle möglichen Speisen angerichtet. Neben Gemüse gibt es Fisch und Tofu sowie eine miso-shiru (Miso-Suppe). Jeder bedient sich, wie er mag. Dabei stelle ich fest, dass niemand der anderen seine Stäbchen extra umdreht, bevor er etwas von den Gemeinschaftstellern nimmt. Vorsichtig mache ich es ihnen nach, ernte aber nicht einen Blick dafür. Also ist es wohl angemessen. Meine Vorsicht hat Gründe. Niemand würde mich zurechtweisen wenn ich mich falsch verhalten sollte. Japaner können dem Gast nicht sagen, wie er sich richtigerweise zu verhalten hat, selbst dann nicht, wenn er sich einen faux pas nach dem anderen leistet. Das würde den Gast in Verlegenheit bringen. Und das wiederum wäre eine schwerwiegende Verfehlung. Des Gastgebers, wohlgemerkt.

Nach dem Essen bedanke ich mich bei Kasumi mit „go-Chisou-sama deshita.“⁵⁶. Anschließend ist meine Ankunft im Hause Tendo das tragende Gesprächsthema.

Genma Saotome wendet sich lautstark an seinen Freund. „Wir werden unserem neuen Seito noch was beibringen, was, Tendo-kun?“ Dabei klopft er ihm laut lachend kräftig auf die Schulter.

Dieser ist nicht ganz so euphorisch. „Sicher, das werden wir, Saotome-kun.“ In sich zusammensinkend und kleinlaut fügt er an „Ich hoffe nur, o-Shishou-sama⁵⁷ bekommt nichts davon mit, dass wir ohne Absprache mit ihm einen Schüler aufgenommen haben.“

Ranma verzieht sein Gesicht. „Der alte Zausel kann ruhig noch eine Weile auf Trainingsreise bleiben.“

Sein Vater drückt mit dem linken Zeigefinger gegen seine Nasenwurzel, als wolle er die ge-

⁵³ Die/der Verlobte/r.

⁵⁴ Auf japanisch go-Han, was gekochten Reis bedeutet (im Gegensatz zu rohem Reis: o-Kome). Kann aber auch Mahlzeit im allgemeinen bedeuten. Oder eben Frühstück - Asa-go-Han, Mittagessen - Hiru-go-han oder Abendessen - Ban-go-Han (ebenso yuushoku oder Yuu-go-Han).

⁵⁵ Heißt wörtlich „Ich habe es erhalten“, PL4. Man sagt das, wenn man selber mit dem Essen beginnt. Keineswegs wünscht man damit dem anderen einen „Guten Appetit“ wie hierzulande.

⁵⁶ Wörtlich „Sie waren ein ehrenvoller Gastgeber.“ So wie man vor dem Essen „Itadakimasu“ ausruft, bedankt man sich mit dieser Aussage am Ende. Informell genügt auch „go-chisou-sama“ ohne das deshita.

⁵⁷ Der verehrte Meister.

gen Verrutschen extra gesicherte Sportbrille wieder in Position bringen. „Ranma, du hast überhaupt keinen Respekt gegenüber unserem alten Meister.“

„Und Du hast überhaupt kein Rückrad, Oyaji⁵⁸“ Ranmas Stimme klingt sehr ärgerlich. Die Meinungen über den alten, ehrwürdigen Meister scheinen offensichtlich zu divergieren.

„o-Ji-sama⁵⁹, Ranma-kun, hört bitte auf zu streiten. Wir haben einen Gast.“

Nabiki, die ihren Kopf auf dem linken Arm abgestützt hat, schaut zu ihrer älteren Schwester „Laß’ nur, Kasumi-o-Nee-chan⁶⁰. Dann weiß Maakus-san gleich, wie es in dieser Familie zugeht.“ Nabiki dreht ihren Kopf zu mir und lächelt. Das alles scheint ihr eine höllische Freude zu bereiten. „Was hat Dich denn nach Tokyo geführt, Maakus-san?“

„Ich habe nach dem Abitur studiert und wollte, nachdem ich meinen Abschluss gemacht habe, nicht sofort mit dem Arbeiten beginnen. Da ich mich schon immer für Nihon⁶¹ interessiert habe, habe ich während des Studiums gespart, um mir einen längeren Aufenthalt hier leisten zu können. Außerdem wollte ich als Schüler in einem Dojo meine Fähigkeiten in Kempo und Kenjutsu ausbauen.“

Akane, die bisher nur zugehört hatte, schaut mich interessiert an. „Du bist Kampfsportler?“ Bevor ich antworten kann, mischt sich Ranma ein. „Laß’ Dich auf nichts ein, Maakus-san. Gegen Akane zu kämpfen ist eine schmerzhaft Erfahrung. Wenn sie in Fahrt kommt, ist sie ziemlich brutal, stimmt’s Akane?“ Dabei klopf er Akane lachend auf die Schulter.

„Baka-yaro⁶²“ zischt diese ihrem Verlobten zu.

„A, so desu ka?⁶³ Äh... Also es ist schon einige Zeit her, dass ich trainiert habe. Ich bin ziemlich aus der Übung. Aber wenn ich wieder im Training bin, können wir gerne mal ein Sparring machen.“

„Klingt gut.“ Akane lächelt, während Ranma wenig begeistert zu sein scheint.

„Ich bin vor einer Wochen hier in Tokyo angekommen.“ fahre ich fort „Bis gestern habe ich noch in einem Hotel in Meguro⁶⁴ gewohnt. Das sollte aber nur eine Zwischenlösung sein, da es für mein Budget viel zu teuer ist. Ich wollte von Anfang an bei einer Familie unterkommen und habe nach entsprechenden Möglichkeiten gesucht. Da habe ich in der Zeitung die Annon-

⁵⁸ Vater, Umgangssprache und nur von Söhnen verwendet. Die Anrede ist deswegen aber keineswegs respektlos.

⁵⁹ O-Ji heißt Onkel, -sama drückt Respekt aus (man könnte hier auch „-san“ benutzen). Dieser Ausdruck kann aber ebenso ganz allgemein älteren Herren gegenüber verwendet werden.

⁶⁰ Eigentlich o-Nee-san. Große Schwester. Hier aber aufgrund der familiären Bindung in „-chan“ geändert. Unter Familienmitgliedern zeigt das auch ein Stück Verbundenheit. Formell würde man „-san“ verwenden.

⁶¹ Japan ist ein westlicher Begriff der sich von dem chinesischen Wort für Japan, Japuen, ableitet. Die Japaner selbst nennen ihr Land Nihon bzw. Nippon (Land der aufgehenden Sonne).

⁶² Baka = Blödmann oder blöd, Yaro = Bastard. Blöder Bastard. Ist allerdings schwächer, als es auf Deutsch klingt. Hier würde man wohl etwas abgeschwächt sagen „blöder Hund“.

⁶³ Ach, ist es so? Klingt fast wie im deutschen...

⁶⁴ Ebenfalls ein Stadtteil von Tokyo, südlich vom Zentrum gelegen.

ce gelesen. Das Ganze entsprach genau dem, was ich gesucht hatte, also habe ich das Angebot aufgegriffen.“

Soun Tendo beugt sich vor. „Sie haben von unserem Dojo in einer Zeitungsannonce gelesen, Bender-san?“

„Ja sicher. Sie hatten dort angeboten, einen Schüler in ihrem Dojo gegen Beteiligung an Kost und Logis aufzunehmen. Hatte ich mich nicht am Telefon auf diese Anzeige bezogen?“

„Nein, Sie sagten nur, dass Sie erfahren hätten, dass wir Schüler aufnehmen und ob Sie tatsächlich auch bei uns wohnen könnten. Da wir zur Zeit nur wenig Schüler ...“

„praktisch keine“ mault Nabiki leise, aber für alle vernehmbar.

„... haben,“ setzt Soun Tendo mit einem verärgerten Blick zu seiner Tochter fort „habe ich zugestimmt.“

Nabiki sieht ihren Vater herausfordernd an. „Maakus-san zahlt dafür, dass er hier wohnt, einen Kostenbeitrag, oder nicht?“

„Ja, das tue ich. Wir haben uns auf den Betrag in der Anzeige geeinigt...“

Nabiki schaut auf den Tisch herab. „Ich hätte 70.000⁶⁵ schreiben sollen. Kuso⁶⁶.“ flüstert sie sich selbst zu.

„Tendo, Nabiki!“ schimpft Soun Tendo sichtlich darüber erregt, von der Eigenmächtigkeit seiner Tochter überrumpelt worden zu sein.

Nabiki macht sich gerade und stützt sich am Tisch ab. „Das Geld können wir gut gebrauchen. Es ist bald Sommer und trotzdem hat sich kein einziger Schüler angemeldet!“ Sie weiß, dass sie recht hat.

Aber ihr Vater ist sichtlich anderer Meinung. „Hinter meinem Rücken! Wir hatten darüber gesprochen...“ Seine Stimmlage hat von ärgerlich in weinerlich gewechselt. Wieder ein Vater, der seinen Töchtern wenig übel nehmen kann.

Kasumi gießt ihrem Vater beschwichtigend ein Bier ein. „o-Tou-san, bitte beruhig Dich wieder. Sie hat es nur gut gemeint. Außerdem bist Du doch im Ergebnis sogar einverstanden.“

Auch ich bekomme ein Bier angeboten. Es ist kühl und schmeckt sehr erfrischend, geradezu ausgezeichnet. Genma Saotome bittet seinen alten Freund zu einer Partie Shogi⁶⁷ und Akane und Kasumi fangen an, das Geschirr zusammen zu räumen. Die Gemüter scheinen sich also alle wieder zu beruhigen. Ich jedoch muss sagen, dass mich Nabikis Verhalten gleichermaßen erstaunt wie verwirrt hat. Einerseits ist es wohl höchst ungewöhnlich, dass eine Tochter in

⁶⁵ Ca. 486,00 €.

⁶⁶ „Mist!“ Das ist waschechtes PL1 und alles andere als damenhaft. Unhöflicher geht nicht.

dieser Form die Initiative ergreift, andererseits bewundere ich die Art, wie sie zu ihrer sachlich völlig richtigen Entscheidung gestanden hat. Ich bin mir tatsächlich nicht so ganz sicher, was ich davon halten soll. Auf jeden Fall aber war es, auch wenn es wohl gut gemeint war, sicherlich keineswegs richtig, diese Zeitungsannonce ohne das Wissen ihres Vaters zu schalten.

Nabiki lehnt sich zurück. „Wie lange wolltest Du denn in Japan bleiben?“

„Ich habe mich da grundsätzlich nicht festgelegt. Ich wollte eigentlich schon mindestens sechs Monate hier bleiben.⁶⁸ Damit das finanziell auch klappt, werde ich jeden Donnerstag arbeiten. Ich habe arubeito⁶⁹ in dem Hotel gefunden, in dem ich gewohnt habe. Ich helfe dort in der EDV-Abteilung beim Warten der Computeranlagen.“

Nabiki legt ihren Kopf schief. „Du bist gerade mal eine Wochen hier und hast als Gaijin⁷⁰ in einem Hotel einen Job gefunden?“

„Hai! Das kam durch einen Zufall. Als ich gerade im Kundencenter im Internet surfen wollte, hatten die Computer einen Ausfall. Während die Mitarbeiter der EDV-Abteilung nach dem Fehler suchten, kam ich gleich auf die richtige Idee. Ich habe neben dem Studium in so einem Beruf gearbeitet und daher eine gewisse Qualifikation. Und weil man jemanden als Aushilfe suchte, habe ich die Gelegenheit gleich ergriffen.“

„Und wo genau arbeitest Du?“

„Im Eastin Hotel Tokyo⁷¹.“

„Du kannst es Dir leisten, in so einem Hotel abzusteigen?“ In ihrer Stimme schwingt Misstrauen mit.

Hitze steigt in mir auf. Ich fühle mich ertappt. Nabiki schaltet schnell und ich habe einfach losgeplappert ohne zu überlegen. Es ist richtig, dass ich vor einer Woche in Japan angekommen bin und bis heute sogar im Eastin Hotel gewohnt habe. Allerdings nicht auf meine Kosten. Es war François, der sich um alles gekümmert hat. Die Frage jedoch, wie ich es mir leis-

⁶⁷ Shogi hat sehr viel Ähnlichkeit mit dem europäischen Schach.

⁶⁸ Was übrigens für Ausländer, mit deren Heimatland Japan ein entsprechendes Abkommen hat, die längste Aufenthaltsdauer ohne Visum ist. Eine einfache Genehmigung für jeweils drei Monate benötigt man dennoch.

⁶⁹ Das ist nicht falsch geschrieben. Das deutsche Wort für Arbeit ist auch im japanischen bekannt, wird dann so geschrieben und meint das, was wir neudeutsch als „Job“ bezeichnen würden.

⁷⁰ Früher wurde ausschließlich das Wort Gaijin verwandt, was „Mensch von draussen“, also Ausländer bedeutet. Dieses Wort hat aber einen gewissen rassistischen Beigeschmack erhalten, weil es auf einige Rassen beschränkt angewandt wird. Daher bevorzugen einige Japaner heute das Wort Gaikokujin, was neutral „Mensch aus dem Ausland“ bedeutet. Das macht die Sache aber keineswegs besser. Aber natürlich kann man es mit dem hineininterpretieren auch übertreiben. Also klappen wir den erhobenen Zeigefinger wieder ein!

ten kann, in so einem Hotel zu wohnen, ist nach meiner Einleitung nicht völlig unberechtigt. Ich habe sie geradezu provoziert. Eine Nacht in diesem Etablissement kostet nämlich ab 53.550,00 ¥⁷². Wenn ich jetzt nicht die Nerven behalte, werde ich aus dem Erklären nicht mehr herauskommen. Den wahren Grund meines Aufenthalts in Nerima kann ich jedenfalls niemandem erzählen, abgesehen davon, dass man mir sowieso nicht glauben würde.

„Das ist ganz einfach, Nabiki-san.“ Meine Stimme klingt wie das pure Selbstvertrauen, dabei läuft mir der Schweiß den Rücken herunter. „Meine Eltern haben mir zur bestandenen Prüfung eine Woche in diesem Hotel geschenkt. Sie wollten, dass ich erstmal gut unterkomme, etwas ausspanne und mir in Ruhe das Passende suche. Das, was ich wollte, hätte ich ja von zu Hause aus nicht finden können. Meine Eltern haben einen kleinen Betrieb und sind durchaus in der Lage, mich zu unterstützen.“

Gerade noch mal die Kurve gekriegt. Nun, es stimmt ja auch. Irgendwie. Das mit meinen Eltern jedenfalls. Es war jedoch die Reise nach Paris gewesen, die mir meine Eltern zum Uni-Abschluss geschenkt hatten.

„Allerdings werde ich, auch wenn ich für ihre „Starthilfe“ dankbar bin, nicht darauf zurückgreifen. Ich hatte vor, es selbst zu schaffen. Deswegen arbeite ich auch nebenbei.“

Mit diesen Worten scheint sich Nabiki zufrieden geben zu wollen. Sie nickt jedenfalls zustimmend. Ich dagegen habe Schweißperlen auf der Stirn und nehme erst mal einen großen Schluck aus meinem Bierglas.

Soun Tendo schaut von der Veranda herüber, wo er bereits mit Genma Saotome eine Partie Shogi begonnen hat. „Bender-san möchte nicht nur Kampfsport trainieren, sondern auch Nihon besser kennen lernen. Da es ja offensichtlich Deine Idee war, einen Hausgast aufzunehmen, Nabiki, ist es sicherlich auch angemessen, wenn Du Dich um ihn kümmerst und ihn ein bisschen in Tokyo herumführst. Außerdem könntest Du ein paar Dinge mit ihm unternehmen. Schließlich ist Bender-san fremd in dieser Stadt und kennt sonst niemanden, mit dem er sich verabreden könnte.“

„Das ist unfair, o-Tou-san! Die Semesterferien haben gerade erst angefangen. Ich hatte Pläne mit meinen Freundinnen...“ Nabiki protestiert heftig, aber erfolglos.

⁷¹ Der Autor hat dabei an das „Westin Hotel Tokyo“, 1-4-1 mita meguro-ku, Tokyo, gedacht, eines der besten Häuser am Platz. Fällt doch kaum auf, oder?

„Na dann hast Du ja Zeit.“ Mit diesen Worten wendet sich Soun Tendo wieder dem Spiel zu. Auch ich kann mich mit dem Gedanken nicht so richtig anfreunden. „Das Angebot ist sehr freundlich, aber ich...“

„Nein, nein Bender-san. Das macht Nabiki überhaupt keine Mühe.“ Dabei hat er nicht mal vom Shogi-Brett hochgesehen.

Kasumi lächelt ihre Schwester fröhlich an. „Das ist wirklich eine tolle Idee, Nabiki-chan. Dann kann Dich Maakus-san doch auf das Tanabata-Fest⁷³ begleiten.“ Kasumi steht auf und trägt das zusammengestellte Geschirr in die Küche. Ich sehe zu Nabiki herüber. Sie ist mittlerweile ebenfalls aufgestanden. „Ich bin in meinem Zimmer.“ Wütend stapft sie davon.

Das hat mir noch gefehlt. Ein Babysitter mit Ambitionen in Betriebswirtschaft, der über mich wacht und jeden Schritt von mir beobachtet. Aber wenigstens hat der Mann des Hauses gezeigt, wer hier wirklich die Hosen an hat. Na bravo!

⁷² Ein normales Zimmer ist also ab 370,00 € die Nacht zu haben. Man kann deutlich schäbiger residieren...

⁷³ Tanabata wird jeden 7. Juli (oder 7. August) in Japan gefeiert. Dem Fest liegt eine alte chinesische Überlieferung zugrunde, wonach sich nur einmal im Jahr ein Liebespaar treffen kann, welches durch die Sterne Altair und Wega dargestellt wird, das das ganze restliche Jahr über durch die Milchstraße getrennt ist. Das Fest ist deswegen aber keineswegs *ausschließlich* ein Fest der Liebenden. Üblicherweise stellt man am Abend vorher kleine Bambusbäumchen in den Garten, an denen Wünsche auf einem kleinen, bunten Zettel (Tanzaku) befestigt werden in der Hoffnung, dass sie sich erfüllen.